

---

# ***Dalit Solidarität informiert***



---

## **„Rama, Sita und Ravan sind Wahrheit“**

Der Vorsitzende des Rates für historische Forschung, Y. Sudershan Rao, ist überzeugt, dass koloniale und marxistische Historiker die indische Geschichtsschreibung lange dominiert haben. Er glaubt, dass eine „Indianisierung“ der Geschichte notwendig ist. Im Folgenden Auszüge aus einem Interview aus „The Economic Times“ mit Y. S. Rao.

*Braucht Indien Ihrer Meinung nach eine Geschichte oder eine Vergangenheit?*

Geschichtsschreibung ist in Indien erst 300 Jahre alt und reflektiert kaum unsere Vergangenheit. Die erste Generation der Geschichtsschreiber war europäisch, die zweite waren Nationalisten und die dritte Generation, nach der Unabhängigkeit, wurde von Marxisten dominiert, die entsprechend analysiert. Die Europäer haben nicht die Puranas und Ithanas (heilige Schriften des Hinduismus und Heldengedichte, Anm. der Red.) als historische Quellen berücksichtigt, bezeichnen sie stattdessen als Mythen. Wenn Ramas Geschichte nicht wirklich geschah, wie konnte er dann in dem kollektiven Gedächtnis so lange überleben? Die Leute kümmern sich nicht darum, ob Ramas Geschichte echt ist oder nicht. Für sie ist er die Wahrheit. Indien braucht eine besondere Vergangenheitsforschung, dann kann die Wahrheit seiner Vergangenheit nicht mehr geleugnet werden.

*Sie sagen, die Heldengedichte Ramayana und Mahabharata sind „Wahrheiten“. Doch wir haben viele Versionen dieser Gedichte in Indien und Sri Lanka. Welches ist also die echte Wahrheit?*

Meine Aufgabe ist es nicht, den Glauben der Menschen zu hinterfragen. Der Inhalt von einem Ramayana mag anders sein als der eines anderen,

aber die Existenz von Rama, Sita und Ravan ist unbestritten. Das ist die Wahrheit. Es mag sein, dass ich nichts über meinen Urgroßvater weiß. Aber ich kann seine Existenz aus Mangel an Beweisen nicht leugnen – oder wie könnte ich sonst hier sein? Genauso muss auch die Existenz von Rama nicht mit historischen Daten bewiesen werden. Welchen Nutzen habt Ihr Historiker, wenn Ihr die Existenz von Rama leugnet? Warum wollt Ihr beweisen, dass es ihn nicht gab?

*RSS betont, dass Indien ein Land der Hindus ist. Wie würden Sie einen Hindu definieren?*

Hinduismus ist ein Begriff, der erst kürzlich geprägt wurde. In der antiken Literatur nannten wir es Sanatan Dharma. Wir hatten keinen Namen für unsere Religion, weil wir keine hatten. Vielleicht hatten wir keine Religion vor dem Buddhismus. Nach dem Tod von Buddha wurden Bücher über Buddhismus geschrieben und er wurde zum Kult, eine Religion. Einst wurden jene Menschen Hindus genannt, die östlich des Flusses Indus lebten bis nach Kanyakumari. Hindus waren religiös, unreligiös und areligiös. Als ein Historiker sehe ich es so.

*Möchten Sie die Debatte, ob Arier Eindringlinge oder Indigene sind, neu eröffnen?*

Arier wurden nur von Kolonialisten und Marxisten „Outsiders“ genannt. Wir haben Beweise, die auf indigenen Ursprung der Arier hinweisen. Gelehrte in Indien waren sich darüber bewusst, aber sind marxistische Historiker bereit, es zu akzeptieren? Man braucht einen wissenschaftlichen Geist dafür. Selbst wenn wir eine Diskussion innerhalb des Rates für historische Forschung organisieren, werden sich diese Leute (marxistische Historiker) an

der Diskussion beteiligen? Zum Beispiel ist es eine bekannte Erkenntnis, dass die Stadt Dwarka unter Wasser existierte. Trotz archäologischer Zeugnisse folgen Historiker immer noch kolonialen Theorien im Hinblick auf Hindu-Kultur oder der Arier-Debatte.

*Ihre Ernennung wird als politische Entscheidung gewertet. Die Historikerin Romila Thapar sagte, dass Sie keine Artikel in wissenschaftlichen Zeitungen veröffentlicht haben.*

Das ist ihre Meinung. Wurde diese Frage einem meiner Vorgänger gestellt? Wurde diese Frage Irfan Habib gestellt? Er war zwei Perioden im Amt des Rates für historische Forschung. Die Medien haben ihn nicht gefragt, ob er Marxist oder Mitglied der Kongress Partei war. Romila Thapar ist Historikerin und ich auch. Brauche ich eine Zertifizierung von anderen Historikern, um Vorsitzender des Rates für historische Forschung zu werden? Ich wurde von der Regierung berufen und nicht von einer politischen Partei.

## Kleiner Sieg im großen Kampf

In Dharisana im Bundesstaat Gujarat laden die Lehrkräfte der staatlichen Schule jedes Jahr zur Festivalzeit im Oktober und November zu einem gemeinsamen Abendessen für die Schulkinder ein.



Jedes Jahr durften alle kommen, nur nicht die Dalit-Kinder, die wurden ausgeschlossen.

Doch 2010 wehrten sich die Kinder mit der Unterstützung der NGO Navsarjan: Sie traten für einen Monat in Hungerstreik, um das ungerechte Verhalten der Lehrkräfte öffentlich zu machen. Die Polizei wurde eingeschaltet, weil mit dem Ausschluss der Dalit-Kinder das Gesetz zur Verhinderung von Grausamkeiten gegenüber Dalits (Prevention of Atrocities Act) verletzt wurde. Die Angehörigen der dominanten Kasten wurden über ihr strafbares Verhalten aufgeklärt und sie mussten sich schriftlich entschuldigen. Im Dorf wurde nach dem Hungerstreik eine Tafel aufgestellt, auf der demokratische Verhaltensregeln geschrieben stehen, an die sich nun jeder halten muss.

Inzwischen werden Dalits zwar noch immer diskriminiert, aber die Diskriminierungen haben abgenommen. Angehörige dominanter Kasten schütteln die Hände mit Dalits, Dalits dürfen den Dorffriseur aufsuchen, in Kiosken einkaufen, die Körper der Toten auf dem gleichen Areal wie alle verbrennen – und die Kinder werden zum gemeinsamen Abendessen während der Festivalzeit eingeladen.

## Badi – Trommeln mit stolz, aber allein

„Nein, wir spielen die Instrumente nur, wenn wir unter uns sind – nicht mehr in der Öffentlichkeit“, sagt Lakshmi mit Stolz.

Ich besuche eine Badi-Gemeinschaft in Dhoti, im Westen Nepals. Die Badi kamen im 18. Jahrhundert aus Indien nach Nepal. Sie begannen für die königlichen Familien zu musizieren und sie zu unterhalten. Später wurden die Frauen der Badi auch hochrangige Kurtisanen. In den 50er Jahren verloren sie ihre königlichen Protektoren, und Unterhaltung für die Massen hat ihre Tanz- und Musizierfähigkeiten mehr und mehr herabgewürdigt – schließlich wurde die wichtigste Einkommensquelle für sie die Prostitution, wobei

sie weniger selektiv bei der Klientenauswahl werden mussten.

„Wir haben vor 10 Jahren aufgehört, uns zu prostituieren“, erzählt mir Padam, „doch es ist nicht leicht, keiner gibt uns Arbeit, man meidet uns, also haben wir zu betteln begonnen.“ Es gibt zwar ein Regierungsprogramm, in dem arme Familien finanzielle Unterstützung für Häuser bekommen, jedoch nur, wenn sie eigenes Land haben. Doch als Musikerin und Entertainerin hat man kein eigenes Land. „Ich habe Glück: meine Kinder arbeiten als Gastarbeiter in Indien und schicken mir Geld. Deshalb konnte ich mir ein kleines Stück Land leisten“, sagt Lakshmi. Ihr wurde, wie allen Begünstigten, ein Haus mit zwei Zimmern finanziert. „Meine Kinder, die mir das Land finanziert haben, können uns nicht besuchen – es gibt kein Platz für sie.“ Land und Haus befinden sich gefährlich nah am Hang – es war billiges Land. Doch vermutlich werden Haus und Land in ein paar Jahren wegerodiert sein. Andere Familien dagegen beklagen sich, dass kaum jemand bereit ist, ihnen Almosen zu geben – jeder weiß, dass es Regierungsprogramme für Badi und andere marginalisierte Gruppen gibt.

Seit sich aber die Regierung Nepals vorgenommen hat, dass jeder Nepali bis 2017 Zugang zu einer Toilette haben soll (sanitation for all), haben die Badi keinen Zugang mehr zu den Programmen. „Keine Toilette, kein Geld, wird uns von der Kommunalregierung gesagt. Doch wie können wir eine Toilette erwerben ohne Geld und ohne Land?“, fragt Padam erobert. Die Organisation Youth Acting for Change, Nepal (YAC) setzt sich deshalb dafür ein, dass die Badi (Brach-) Land von der Regierung bekommen.

## **Kastendiskriminierung an Indiens Elite-Universitäten**

Der Tod eines Elektrotechnikstudenten in Mumbai hat eine neue Diskussion über kastenbasierte Diskriminierung und Quoten an Universitäten provoziert.

Studierende Dalits, Indigene und Angehörige sog. Other Backward Casts haben Zugang zu Studienplätzen über eine Quotenregelung. Laut einer Studie fühlten sich 56% der Angehörigen der drei Bevölkerungsgruppen diskriminiert. Meist handele es sich nicht um offene Diskriminierungen, sondern um versteckte.

Mehr als 60% der Studierenden, die über Quoten an ihre Studienplätze gelangt sind, fühlen sich vergleichbar mehr unter Leistungsdruck gesetzt.

Die betroffenen Studierenden sind überzeugt, dass viele Professoren große Vorurteile gegenüber Quoten-Studierenden haben, ihnen schlechte Noten geben, obwohl sie gute Leistungen erbracht haben.

Ein Professor meint dazu: „Viele Quoten-Studierende strampeln sich ab. Wegen schlechter Noten ist auch die Stellenvermittlung nach dem Studium schwierig.“

„Mindestens 20 studierende Dalits in meiner Universität haben in den letzten sieben Jahren Suizid begangen“, sagt ein Doktorand einer Universität in Delhi.

*(nach Daily News and Analysis, DNA)*

## **Ausgrenzung und Praktiken der Unberührbarkeit eher Regel als Ausnahme**

Eine vom India Human Development Survey veröffentlichte Studie macht deutlich, dass kastenbasierte Ausgrenzung und Praktiken der Unberührbarkeit nach wie vor weit verbreitet sind.

Knapp fünf Prozent der befragten 42.000 Inder(innen) sagen, sie würden niemanden mit einem anderen Kastenhintergrund heiraten. Diese Zahl hat sich in den letzten zehn Jahren nicht verändert. 27% der Befragten geben an, dass sie Praktiken von Unberührbarkeit verfolgen. So würden 52% der befragten Brahmanen (Priesterkaste) Dalits nicht erlauben, ihre Küchenutensilien zu benutzen - eine weit verbreitete Praxis von Unberührbarkeit.

Besonders viele Anhänger(innen) von Praktiken der Unberührbarkeit finden sich laut Studie in den Bundesstaaten Rajasthan, Madhya Pradesh, Himachal Pradesh, Uttarakhand, Chhattisgarh, Rajasthan, Bihar und Uttar Pradesh. Das wird auf das Fehlen sozialer Reformbewegungen zurückgeführt. In Kerala, West Bengalen und Maharashtra stellt sich die Situation hingegen signifikant besser dar. Nicht nur 30% aller Hindus praktizieren Unberührbarkeit – 35% Jains, 23% Sikhs und 18% Moslems.

Nur kleine Minderheiten wie Buddhisten, Indigene und Christen zeigen weniger Vorkommnisse dieser Praktiken.

„Kastenzugehörigkeit ist der wichtigste bestimmende Faktor, wenn es um die Zukunft von Inder(innen) geht“, stellt der Bericht fest. „Das spiegelt sich eindeutig auf Indiens Arbeitsmarkt wider, der stärker von den Gesetzen der sozialen Herkunft als von gesetzlichen Grundlagen geprägt ist. Darüber hinaus laufen Dalits Gefahr, von Angehörigen höherer Kasten mit ökonomischem Boykott und sogar physischer Gewalt bestraft zu werden, wenn sie versuchen, kastenbasierte Beschäftigungshürden aufzubrechen.“

*(nach Kashmir Times)*

## Diskriminierung zu Tisch

75 Schüler und Schülerinnen fehlten auf der Schule in Kuppegala/Karnataka. Die waren nicht etwa Schulabbrecher(innen), sondern Kinder höherer Kasten, die von ihren Eltern davon abgehalten wurden, zur Schule zu gehen - um gegen die neue Köchin, die Dalit ist, zu protestieren. „Unsere Kinder sind besser aufgehoben, wenn sie das Vieh füttern, als das Essen von einer Dalit-Köchin zu sich zu nehmen.“

Einige Tage vorher hatten diese Schüler(innen) ihr eigenes Essen von zu Hause mitgebracht. Doch als die Distriktverwaltung die Schulspeisung verordnete, blieben die Kinder zu Hause.

Für den Ministerpräsidenten von Karnataka, Siddaramaiah, sind Vorfall und gescheiterte Schlichtungsversuche beschämend. Hat er doch gerade in diesem Wahlkreis die Universität besucht und seine politische Vision von sozialer Gerechtigkeit und Inklusion entwickelt.

Erst die Einmischung von drei hinduistischen Religionsführern hat die Situation verbessert. Sie waren zur Schulspeisung da und haben für Harmonie in der Gemeinschaft plädiert.

Der Minister für Sozialfürsorge meint dazu: „Diskriminierung kann nicht durch die Einmischung von Polizei und Gericht abgeschafft werden. Wir müssen die Gemeinschaften ermutigen, miteinander zu reden. Eltern sollten außerdem nicht ihre Engstirnigkeit an ihre Kinder weitergeben.“

Die Köchin Manjula kommt unterdessen weiter ihrer Pflicht nach. „Ich habe vorher in der Textilindustrie in Bengaluru gearbeitet und bin wegen des Jobs zurück in mein Ursprungsdorf gekommen. Ich kümmere mich nicht darum, was die Leute denken und sagen. Ich bin einfach nur froh, diesen Job zu haben“, sagt die Köchin, deren Kinder auf eine Privatschule gehen.

*(nach The Week)*

## Termine 2015 zum Vormerken

Das Indien-Seminar in Bad Boll wird vom 25. bis 27. September stattfinden. Wir werden uns mit Diskriminierung von Dalits (Indien), Burakus (Japan), Sinti & Roma (Deutschland) beschäftigen. Wir freuen uns, wenn Sie teilnehmen.

Die **Jahresversammlung der Dalit-Solidarität** in Deutschland wird am 25. September vormittags stattfinden.

### Dalit Solidarität in Deutschland informiert – März 2015, Nr. 32

*Herausgeber: Dalit Solidarität in Deutschland (DSiD)*  
*Koordinatorin: Manuela Ott*  
*Kontaktadresse: Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg; Fon: 040 / 25456-175, [koordination@dalit-solidaritaet.de](mailto:koordination@dalit-solidaritaet.de)*

Mitglieder der Dalit Solidarität in Deutschland sind folgende Organisationen: Adivasi Koordination, Aide á l'enfance de l'Inde (Luxemburg), Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt, Andheri-Hilfe, Brot für die Welt, Caritas, Das Hunger Projekt, DES-WOS, Evangelisches Missionswerk, Evangelische Studierendengemeinde Frankfurt, FIAN International, HEKS (Schweiz), Indienhilfe Herrsching; misio Aachen, Missionswerke in Leipzig, Nordelbien, Südwestdeutschland, Ökumenisches Zentrum in Frankfurt, Weltgebetstag der Frauen, Einzelpersonen aus den Bereichen Aktionsgruppen, Publizistik, Wissenschaft. Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor e.V. und das Dalit Freedom Network haben einen beobachtenden Status inne.

Die abgedruckten Meldungen müssen nicht die Standpunkte der DSiD widerspiegeln. Die Artikel haben vielmehr den Anspruch, eine große Vielfalt an Meinungen darzustellen.